



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 195. Dienstag den 21. August 1832.

Preußen.

Berlin, vom 17. August. — Se. Königl. Majestät haben den Ober-Landes-Gerichts-Präsidenten Kuhn zu Ratibor an das Ober-Landes-Gericht zu Breslau zu versetzen und den Ober-Landes-Gerichts-Vize-Präsidenten Sack zu Halberstadt zum Chef-Präsidenten beim Ober-Landes-Gericht in Ratibor zu ernennen Allerhöchstdigst geruht.

Rußland.

St. Petersburg, vom 8. August. — Aus Reval wird vom 18ten v. M. geschrieben: „Am 12ten reisten Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürstinnen mit dem Kaiserl. Dampfschiff nach St. Petersburg ab, um Ihrer hohen Mutter am anderen Tage zu Deren Geburtsfest die kindlichen Glückwünsche zu bringen, und sind noch nicht zurückgekehrt. — Die seit dem 27. Juni hier stationirende Flotten-Eskadre hat unsern Hafen am 10ten d. wieder verlassen. — Die Nacht vom 3ten zum 4. Juli war hier nicht nur von einem starken und im Lande allgemeinen Frost begleitet, sondern brachte auch an vielen Orten theils Hagel, theils Schnee in großer Menge. Der Schaden, den der Landmann in dieser Nacht erlitten hat, wird sich in der Ernte nur zu deutlich erweisen.“

Die akademische Zeitung enthält einige Notizen über das in ganz Rußland berühmte Gestüt der Gräfin Orloff-Tschesmenski im Kreise Dobross, Gubernement Woronesch. Es wurde im Jahre 1778 von dem Vater derselben, damaligem General en Chef, gegründet und umfaßt jetzt 1320 Pferde. Der Verkauf ist sehr bedeutend und bringt jährlich an Ort und Stelle, so wie in den beiden Hauptstädten des Reichs, an 50,000 Rubel ein.

Polen.

Warschau, vom 12. August. — Der Administrations-Rath des Königreichs hat unterm 17ten v. M. eine Verordnung erlassen, wodurch er zur öffentlichen

Kenntniß bringt, daß in Gemäßheit des Allerhöchsten Willens Sr. Kaiserl. Königl. Majestät alle Personen, in deren Wohnungen verborgene Gewehre oder Waffen irgend einer Art gefunden werden, so lange vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen, bis in Folge des Artikels 10 des organischen Statuts die Strafgesetze für Staatsverbrechen erlassen seyn werden.

Der Geistliche Graf Ossolinski, Dr. der Theologie und Professor des Ober-Seminariums, ist zum Archidiaconus von Podlachien ernannt worden.

Die Unterstützungs-Kommission für hilfsbedürftige Offiziere der ehemaligen Polnischen Armee macht eine 27ste, 28ste und 29ste Liste von zusammen 19 Personen bekannt, denen im Ganzen eine jährliche Pension von 1779 Fl. bewilligt wird.

Die hiesige Allgemeine Zeitung meldet: „Wir sind befugt, unseren Lesern anzuzeigen, daß die Regierung, in Betracht des diesjährigen, durch die Viehseuchen und durch die Kriegs-Ereignisse entstandenen Mangels an Rindvieh und um dem Ackerbau aufzuhelfen, durch Vermittelung der Polnischen Bank auf Maßregeln bedacht gewesen ist, um auf den nächsten Markthaus-Markt in Lwow und auf die folgenden Warschauer Märkte eine beträchtliche Anzahl von Rindvieh herbeizuschaffen, damit sich die Bauern und Schlächter damit versorgen können, während zu gleicher Zeit den Gutsbesitzern bei dem Ankauf des zum Ackerbau erforderlichen Viehs hinsichtlich der Zahlung alle mögliche Erleichterung gewährt werden soll.“

Oesterreich.

Wien, vom 6. August. — Wir haben aus London sehr beruhigende Nachrichten. Der König der Niederlande hat die meisten Vorschläge der Konferenz angenommen, er reservirt sich nur einige Geldausgleichungen, worüber er sich mit Belgien abfinden will, und die bei

ben zu Aachen nun statt habenden Verhandlungen zur Sprache gebracht werden sollen. Die Belgische Frage scheint daher ihrer Lösung nahe, denn es ist nicht zu vermuthen, daß von Belgischer Seite Einsprache gegen die Beschlüsse der Konferenz gemacht werde. Graf Lalain, welcher seit einigen Wochen hier ist, hat die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser in Baden vorgestellt zu werden, und ihm ein Schreiben des Königs Leopold zu überreichen. Die Griechische Angelegenheit ist auch beendigt, da der Sultan in die Erweiterung der Griechischen Grenze bis an die Gölse von Arta und Volo gewilligt hat, wofür ihm eine Entschädigung, deren Betrag verschieden angegeben wird, zugesagt ist; doch wünscht der Sultan das Gebiet von Zeituni zu behalten, worüber er noch Vorschläge gemacht hat. Diese große Nachgiebigkeit der Pforte wird dem schlechten Fortgange der Kriessoperationen in Asien zugeschrieben. Es soll in Konstantinopel ein Courier von der Armee angekommen seyn, der die Nachricht von der rückgängigen Bewegung der großherzl. Truppen in Folge mehrerer erlittenen Niederlagen meldete. Auch soll bei der großherzl. Marine große Unzufriedenheit herrschen; und man sprach davon, daß mehrere Schiffskapitaine von Mehemed Ali erkaufte wären und zu dessen Flotte stoßen wollten. Die Pforte ist in der bedrängtesten Lage. — Unsere öffentlichen Fonds steigen, da die Aussichten zur Erhaltung des Friedens immer günstiger werden. — Aus Portugal erwartet man Nachrichten um so begieriger, als man hier mit den dortigen Lokalverhältnissen und der Volksstimmung weniger bekannt ist. Dom Miguel soll von der Geistlichkeit, dem Adel und den Landbewohnern unterstützt werden. Dom Pedro dagegen in den großen Städten mehr Anhang haben.

Die Agramer Zeitung meldet aus Spalatro (in Dalmatien) vom 7. Juli: „Die Anzahl der Türfischen Flüchtlinge von der revolutionairen Partei, welche, nachdem in Bosnien die rechtmäßige Herrschaft und somit die alte gute Ordnung wieder zurückgekehrt ist, sich in diese Provinz flüchteten und vermöge hoher Verpönmung sich nach bestandener Contumaz alhier versammeln mußten, um nach Fiume, Karlsstadt oder Agram geschickt zu werden, nimmt alle Tage ab. Ein Theil derselben wurde bereits an ihre Bestimmungsorte eingeschifft, und morgen folgen andere, worunter sich auch einige Oberhäupter der nun besiegten Rebellion, nämlich der Capitain von Duvno, Musselim von Mostar, Osmanbegh Kessulbegovich, und der berühmte blutdürstige Capitain von Livno, Girdus befinden. Der größte Theil dieser Flüchtlinge, deren vollständige Anzahl sich auf 400 belief, wünschte lieber in das Vaterland zurückzufehren, wenn ihnen Pardon werden möchte, um welchen sie auch und zwar durch die Fürbitte ihrer der rechtmäßigen Partei getreu gebliebenen Landsleute, angesucht haben.“

Deutschland.

Dresden, vom 12. August. — Wegen glücklich erfolgter Entbindung Ihres Königl. Hoheit der Prinzessin Amalia Augusta wurde heute in den hiesigen Hof- und Stadtkirchen, während des Vormittags-Gottesdienstes, das Te Deum unter Artillerie- und Infanterie-Salven gesungen.

Mannheim, vom 6. August. — „Verwichenen Sonnabend“, so meldet die hiesige Zeitung, „kam der Präsident unseres Staats-Ministeriums, Freiherr von Reizenstein, auf der Reise nach Schwalbach hier durch und stieg auf einige Stunden bei dem kommandirenden General, Freiherrn von Storchhorn, ab. Hier fanden einige Bürger Gelegenheit, demselben vorgestellt zu werden, mit welchen sich der ehrwürdige Veteran aus der Schule des weisen Karl Friedrichs unter Anderem auch über die bekannten Bundesstags-Beschlüsse und über die Deutung aussprach, welche denselben überhaupt zu geben ist und von unserer Regierung im ächt constitutionellen Sinn stets werde gegeben werden. Der Minister äußerte unter Anderem: „Seit beinahe 50 Jahren sey sein Leben dem öffentlichen Dienste gewidmet, seine Grundsätze seyen bekannt, und gerade deswegen habe er geglaubt, bei Bekanntmachung jener Beschlüsse seinen Namen mit voranstellen zu müssen, um dadurch eine Bürgschaft mehr zu geben, daß solche nichts Ungeheuliches und überhaupt Nichts enthalten, was einer Constitution entgegen ist, an deren Redaction er bekanntlich den vorzüglichsten Antheil hatte. Gewiß habe auch der mit Recht so allgemein verehrte Großherzog nur deswegen einen Mann, der dem Greisenalter nahe stehe, noch einmal an die Spitze der Geschäfte berufen, um dadurch einen recht sprechenden Beweis Seiner eigenen ächt constitutionellen Gesinnungen zu geben.“ — Ueber das Preßgesetz äußerte der Minister, „daß das Ministerium, dessen Mitglied er damals noch nicht gewesen wäre, als solches am 28ten Dez. v. J. erlassen wurde, geglaubt habe, daß solches damit nur etwas thue, wozu er nach der Bundes-Akte vollkommen berechtigt sey; dies sey indessen nur eine Ansicht, alle andere Bundesfürsten hätten eine entgegengesetzte geäußert, und es sey daher nichts Anderes übrig gewesen, als sich denselben zu fügen. — Auf die Bemerkung, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn den Beschlüssen des Bundesstages bald andere folgen möchten, welche die materielle Freiheit der Deutschen im Handel und Verkehr ins Leben riefen, erwiederte der Minister: „daß Baden jeder Veranlassung zum freien Verkehr nicht nur auf halbem, sondern auf Dreiviertels-Wege gern entgegenkommen werde.“ — Ueberhaupt waren alle Aeußerungen dieses hochbejahrten, aber noch sehr rüstigen Staatsmannes, von einer gewinnenden Persönlichkeit unterstützt, so herzlich, daß die Wenigen, welche das Glück hatten, ihn zu sprechen, beim Weggehen gleichzeitig in die Worte ausbrachen: „Hätten nur viele Hundert ihn gehört!“

Frankreich

Paris, vom 9. August. — Die Abreise des Königs Leopold wird nicht vor dem 13ten stattfinden; man spricht von einem kurzen Besuche, den derselbe mit der Königl. Familie in der Hauptstadt machen will. Der König der Belgier wird über Arras und Lille nach Brüssel zurückkehren; in diesen Städten, so wie in Tournay, wohin die Hof-Damen der künftigen Königin sich bereits begeben haben, werden Festlichkeiten für den Empfang des jungen Königspaares angeordnet.

Der Temps bemerkt in seinem heutigen Bulletin: „Der Jahrestag des 9. August wird durch eine Vermählung gefeiert; die Prinzessin Louise wird heute im Schlosse von Compiègne mit dem Könige der Belgier verbunden; man hat das Band zwischen beiden Ländern fester schlingen und auf den Thron, welchem 69 Protokolle noch kein festes Bestehen gegeben haben, wenigstens eine französische Königin setzen wollen. Die Ceremonie wird nicht sehr glänzend seyn, es ist mehr ein Familienfest; die beiden Könige kommen mit einem bescheidenen Gefolge zusammen; einige Generale, eine Ehrenwache von 2 Regimentern, eine geringe Anzahl von Pairs und Deputirten, und als Ort der Trauung eine Dorf-Kapelle. Die Freude wird unter den Belgiern groß seyn; die Prinzessin bringt ihnen als Mitgift die Allianz Frankreichs; in Brüssel werden glänzende Feste vorbereitet, man wird die Protokolle auf einige Tage vergessen. Die Brüsseler haben übrigens Alles, was sie zu einem unabhängigen Staate verlangen, einen König, eine Königin und einen Hof.“

Der Messenger enthielt dieser Tage einen Artikel über einen angeblichen Versuch des Herzogs Carl von Braunschweig, mittelst einer Expedition seine vormaligen Staaten wieder zu erobern. Er habe sich zu diesem Ende an den Grafen Sebastiani gewendet, jedoch bis jetzt noch keine günstige Antwort erhalten. Uebrigens ständen dem Herzoge 7 bis 8 Millionen zu Gebote, von denen er der Herzogin von Berry eine Million für den Vendeekrieg vorgeschossen habe. (Wir geben den Artikel seiner Wunderlichkeit wegen, tragen aber kein Bedenken ihn für ein Wahrhyn zu erklären, von denen das, Eingangs genannte, Blatte täglich wimmelt.) — Im Nouvelliste liest man über den Herzog Karl von Braunschweig Folgendes: „Wie man versichert, unterhält sich die legitimistische Parthei viel über die Bewegung, die sich ein junger Mann vom höchsten Range, dessen neuliche Fahrten man bemerkt hatte, hier in Paris giebt. Er schließt manchen beträchtlichen Handel ab, macht sogar Anwerbungen (enrôlemens) und die guten Leute von der „guten Sache“ meinen, es geschehe für die Legitimität. Sie irren sich, denn es ist dabei von einer andern als Heinrichs V. Legitimität die Rede. Welchen Zweck aber auch immer der junge Mann bei seinen geheimen Umtrieben haben möge, können wir doch versichern, daß die Regierung Acht darauf hat und

sie nicht über die Schranken gehen lassen wird, welche die Pflichten der Gast-Freundschaft jedem Ausländer auferlegen.“

Das Journal du Commerce enthält aus der vorgestern erschienenen Schrift des Herrn Carrans: „Lafayette und die Revolution von 1830“, zwei Auszüge, welche die Geschichte der Veränderten Vorschläge für die Modification der alten Charte und einen Bericht über die Audienz enthalten, welche die Deputirten Lafitte, Arago und Odilon-Barrot am 6. Juni d. J. während des Aufstandes beim Könige hatten. Folgendes ist ein Auszug aus dem letzteren: „Die Herren Arago, Lafitte und Odilon-Barrot kamen am 6. Juni um 4 Uhr Nachmittags in den Tuilerien an und wurden sofort in das ehemalige Schlafzimmer Ludwigs XVIII. geführt, das seit der Juli-Revolution in das Arbeits-Kabinet Ludwig Philipps umgewandelt worden ist. Der König trat bald durch eine Seitenthüre aus dem Zimmer der Königin ein; sein Ansehen war ruhig und vollkommen frei von der Aengstlichkeit, welche die Umstände allenfalls hätten rechtfertigen können. Er empfing die drei Patrioten höflich, sagte ihnen, er freue sich, sie zu sehen, die Opposition habe keine ihm angenehmere Organe wählen können, forderte sie auf, sich zu setzen, nahm selbst an seinem Pulte Platz und zeigte, daß er zu hören geneigt sey. Herr Odilon-Barrot nahm zuerst das Wort und stellte dem Könige in einer ehrfurchtsvollen Rede vor, daß die Opposition wie alle gute Bürger das strafbare Unternehmen der Empörer beklage und mißbillige, daß es aber auch ihre Pflicht sey, dem Staatsoberhaupt nicht zu verhehlen, daß die rückgängige Politik seines Kabinetts, die Nichterfüllung der Versprechungen und Hoffnungen des Juli, kurz das ganze System des 13. März die Erbitterung und den Haß und dadurch den Bürgerkrieg, der jetzt die Straßen mit Blut besetzte, herbeigeführt habe. Herr Odilon-Barrot beschwor am Schlusse seiner Rede den König, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, den Kanonendonner aufhören zu lassen, nachsichtig gegen die Besiegten zu seyn und durch schnelle Rückkehr zu den Prinzipien der Revolution neuem Zwiespalt vorzubeugen. Der König erwiderte, daß er verwegen von seinen Feinden angegriffen worden und in dem Rechte der Vertheidigung sey, daß es endlich Zeit sey, dem Aufstande ein Ende zu machen, daß er Gesandte anwende, um dieses Ende zu beschleunigen, daß er indessen den Vorschlag, Paris in Belagerungszustand zu versetzen, abgelehnt habe, daß er nicht wisse, was man unter den nicht gehaltenen Juli-Versprechungen meine, daß er seine Versprechungen vollkommen erfüllt und dem Lande so viele und mehr republikanische Einrichtungen gegeben habe, als er versprochen, daß das Programm des Stadthauses nur in dem Kopfe des Herrn v. Lafayette existire, daß das System des 13ten März nicht Herrn Perier, sondern ihm, dem Könige selber, angehöre und der Ausdruck seiner politischen Ueberzeugung sey, daß er nur unter den durch die Ent-

wickelung dieses Systems ange deuteten Bedingungen die Krone angenommen habe und von denselben nicht abweichen werde, wenn man ihn in einem Wdrser zerstampfe. Hierauf verlangte der König, daß man bestimmte Beschwerden gegen das System des 13. März vorbringe. Herr Arago, schilderte nun den Zwiespalt, der fast alle Familien zerfleiße und durch die Politik der Regierung unterhalten werde, tadelte, daß fast alle Aemter in den Händen der Anhänger der vorigen Regierung seyen, daß man die Umtriebe der Karlisten mit Nachsicht betrachte, während man die Juli-Männer mit beispielloser Härte verfolge, und fügte hinzu, daß ganz Frankreich über die Straflosigkeit, deren die Herzogin von Berry gendße, unwillig sey. Der König erwiderte, seine Regierung habe keine andere Feinde, als die Republikaner und Karlisten, die Anklagen gegen die Regierung seyen deren Werk, man klage ihn des Geizes an, ihn, für den das Geld nie einen Werth gehabt, man verleumde seine besten Absichten, so daß er schon seit langer Zeit den National und die Tribune nicht mehr lesen könne; was die Herzogin v. Berry betreffe, so solle, wenn sie gefangen genommen werde, die Gerechtigkeit ihren Lauf haben, jedoch solle, was auch geschehen möge, unter seiner Regierung kein blutiges Drama sich ereignen. Als Herr Arago zu den auswärtigen Angelegenheiten überging und den Zustand der Erniedrigung beklagte, zu welcher Frankreich in den Augen Europa's herabgesunken sey, lobte der König im Gegentheil seine auswärtige Politik. Hier war es, wo Herr Arago die Stimme so erhob, daß der König lebhaft sagte: „Reiser, mein Herr, ich kann sie doch verstehen.“ Kurz, Ludwig Philipp sagte den drei Deputirten, es sey seine Pflicht, die Repräsentanten Frankreichs zu hören und die Wünsche und Bedürfnisse des Landes zu erforschen, er werde sie daher stets mit Vergnügen empfangen und ihre Vorstellungen, wenn er sie gegründet finde, berücksichtigen, in ihrem Berichte habe er aber, offenherzig gesprochen, nichts gefunden, und da das System seiner Regierung aus seiner eigenen Ueberzeugung herfließe, so thue es ihm leid, ihnen erklären zu müssen, daß er darin keine Aenderung vornehmen werde.

Der Kriegs-Minister hält es für nöthig, zwischen Marseille und Algier, so wie längs der Afrikanischen Küste zwischen Bona und Oran, eine regelmäßige Dampfschiffahrts-Verbindung einzuführen, und hat zu diesem Behufe den Handelsstand zur Uebernahme dieses Unternehmens gegen eine aus den Fonds des Kriegs-Ministeriums zu zahlende jährliche Subvention auffordern lassen.

Aus Algier wird unterm 23. Juli geschrieben: „Unser Zustand verbessert sich merklich; die 4 — 5000 Araber, die unter den Befehlen Benjamun's an der Mündung des Ifzer versammelt sind, wagen es nicht, sich zu rühren, und die übrigen Stämme weigern sich, gegen die Franzosen zu kämpfen.“

In Folge der Entwaffnung der Landleute der Vendee sind in sämtliche dortige Zeughäuser 27,404 Flinten, so wie 499 Säbel und Degen eingeliefert worden.

Paris, vom 10. August. — Der Moniteur schreibt aus Compiègne vom vorgestrigen Tage: „Heute Mittag begaben sich Ihre Majestäten der König der Franzosen und der König der Belgier, von den Herzogen von Orleans, Nemours und Joinville begleitet, auf den Manoeuvr-Platz, wo Sie über die Nationalgarden der Stadt und der Umgegend und über die anwesenden Truppen Musterung hielten. Ueberall auf dem Wege Ihrer Majestäten äußerte sich der lebhafteste Enthusiasmus, der sich bei dem Anblicke der Königin noch vermehrte, die mit den Prinzessinnen und den jüngsten Prinzen in einem offenen Wagen folgte. Der König trug die Uniform der Nationalgarde und König Leopold eine Generals-Uniform mit dem Großkreuze der Ehrenlegion. Um 3 Uhr waren Ihre Majestäten nach dem Palaste zurückgekehrt. Das schönste Wetter begünstigte diese Revue, welcher die ganze Einwohnerschaft von Compiègne beizwohnte. In der Dianen-Gallerie fand große Mittagstafel statt. Der Marschall Gerard, der Herzog von Bassano, Herr Dupin d. Aelt., Herr Déranger, der Bischof von Meaux, die Groß-Vicars von Beauvais und der protestantische Pfarrer, Herr Göpp, welcher die Trauung nach dem Ritus dieser Kirche vollziehen wird, sind heute hier angekommen.“

Wie man vernimmt, ist den beiden Souverainen zu Ehren auf heute in dem Walde von Compiègne ein großes Diner veranstaltet. Die Prinzessin Braut will, nach dem Beispiele ihrer erlauchten Eltern, am Tage nach ihrer Vermählung gleichfalls drei junge Mädchen ausstatten.

Die Königin hat durch den Präfekten des Seine-Departements den 16 Bräuten, welche der König auf Anlaß der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige Leopold ausgestattet hat, so wie den 16 jungen Frauen, die zur Jahresfeier der Julitage von der Stadt Paris ausgestattet worden, 32 silberne Medaillen als Andenken überreichen lassen.

Der Messenger bedauert es, daß die Vermählung der Prinzessin nicht in Paris stattfinde. In dem kleinen Compiègne fänden die Fremden keinen Raum; in Paris ständen eine Menge Logis leer. Dasselbe Blatt findet es befremdend, daß sich unter der Zahl der nach Compiègne eingeladenen Adjutanten des Königs der Schiffs-Capitain Latreute und die Generale Gourgaud und Bernard nicht befinden.

Die Polizei zu Compiègne ist beauftragt, ein wachsames Auge auf alle Fremde zu haben. Man will die Anwesenheit zahlreicher Karlisten wissen, welche dort Verbindungen unterhalten sollen. Sicherheitswachen müssen die Rinde bis an die anstoßenden Gemeinden machen, woselbst sich viele Diebe von Profession befinden sollen, die sich eigends nach Compiègne begeben ha-

ben, um im Fall eines Tumults von der Unordnung für ihr schändliches Gewerbe profitieren zu können.

Der Herzog von Mortemart erklärt es in einem Schreiben an die Redaction der Gazette de France für ungegründet, daß er einer der Zeugen bei der Vermählungsfeierlichkeit in Compiègne sey, da er ganz zurückgezogen aus seinem Landgute lebe und sich nur mit ländlichen Arbeiten beschäftige.

Man versichert, der Hauptzweck der Sendung des Marquis Palmella und des Marquis Loulé bestehe in Anschaffung von Pferden und Anwerbung von Kavallerie-Offizieren, an denen es der constitutionellen Armee sehr gebreche. Besonders ist die Noth davon, das Armeemerk auf polnische Offiziere zu richten. — Marquis Palmella wird in einigen Tagen schon wieder von London nach Oporto zurückkehren.

Diejenigen, welche nur eine Jacke tragen, dürfen nicht in den Tuilerieen-Gärten spazieren gehen. Man ist in diesem Verbot so consequent, daß man gestern einem Französischen Matrosen den Eintritt verweigerte. Der Seemann war entrüstet darüber, daß ihm seine Uniform diese Demüthigung zuzog. Ein Britte, dem man diesen Vorfall erzählte, bemerkte, daß die Engländer, als der jetzige König seine Regierung antrat, ihn mit der Benennung „Blaujacke“ zu ehren glaubten.

Aus Afrika gehen die bittersten Klagen über das Verfahren der Militair-Behörden zu Oran hier ein. Barbarische Chicanen und eine Menge, die Landesitten und Religion verletzende Handlungen tragen dazu bei, die Französische Regierung an jenem Ort den Eingebornen aufs Heußerste verhaßt zu machen. Unter andern Excessen werden auch heimliche Hinrichtungen ohne vorheriges gerichtliches Verhör erwähnt. Der Messenger versichert, daß General Boyer (obnehin bekannt als ein bis zur Grausamkeit strenger Offizier) zurückberufen sey, um Rechenschaft wegen solchen Betragens abzulegen. General Faudos wird als sein Nachfolger genannt. Die Rückberufung des General Boyer scheint vom Herzog von Navigo auszugehen, wird aber ohne Zweifel vom Kriegsminister bestätigt werden.

Paris, vom 12. August. — Am 9ten d. Vormittags ließen die Herzoge von Orleans und von Nemours das gegenwärtig in Compiègne stehende Militair manövriren. Um 12 Uhr empfingen J. J. M. Deputationen des Königlichen Gerichtshofes in Amiens, so wie verschiedener Gemeinden aus der Umgegend. Dieselben Deputationen hatten demnächst die Ehre, bei Sr. Majestät dem Könige der Belgier vorgelassen zu werden. Das Journal des Débats meldet über die Vermählungs-Feier im Wesentlichen Folgendes: „Nach einem Familien-Diner wurde im Kabinette Sr. Maj. der Heiraths-Kontrakt von Herrn Dupin, unter Assistenz des Herrn Tripiet, vorgelesen. In der großen Gallerie

ging sodann die Civil-Trauung vor sich. Die Königl. Familie, sammt den Hofdamen und Adjutanten, bildeten einen Zirkel, dessen Mitte die Prinzessin Louise und der König Leopold einnahmen. Zeugen für die Prinzessin waren die Herren Berenger, Girod, Delessert, Marschall Gérard und vier Pairs; für den König Leopold: der Graf Felix von Mèrode und der Graf von Aerschot. Gegen 9 Uhr Abends verfügte der ganze Zug sich nach der Schloß-Kapelle, wo die Trauung durch den Bischof von Meaux erfolgte. Die junge Königin schien tief erschüttert zu seyn. Aus der Kapelle begab die Gesellschaft sich direkt nach dem Schlosse zurück, wo die Trauung zum drittenmale nach dem evangelischen Ritus vollzogen wurde. Der folgende Tag sollte im Familien-Kreise zugebracht werden; heute wollen die Neuvermählten sich mit der ganzen Königlichen Familie nach Pierrefonds begeben und am nächsten Montage die Reise nach Brüssel antreten. Compiègne war am Abend des 9ten glänzend erleuchtet und bis tief in die Nacht hinein wurde unter freiem Himmel getanzt.“

Der Moniteur enthält heute das vollständige Protokoll über die Abschließung der Civil-Ehe zwischen der Prinzessin Louise und dem Könige Leopold, so wie eine ausführliche Relation über die kirchliche Trauung des Königlichen Paares, nach welcher in der gestern nach dem Journal des Débats gegebenen Darstellung Folgendes zu berichtigen ist. Die Zeugen für die Prinzessin Louise waren: die Pairs Marquis v. Barbé-Marbois, der Graf v. Portalis, die Herzoge v. Bassano und von Choiseul, so wie die Deputirten Berenger, Dupin, Delessert und Gerard; auch las Herr Dupin den Heiraths-Kontrakt nicht vor, dessen Ratificationen bereits vor der Abreise des Königs Leopold in Brüssel ausgetauscht worden sind.

Der Kaiserliche Oesterreichische Botschafter und der Preussische Gesandte sind gestern von hier nach Compiègne abgegangen. Herr Dupin der Aelt. ist dagegen von dort bereits hierher zurückgekehrt.

Der Graf Léon, ein natürlicher Sohn Napoleons und in neuerer Zeit bekannt geworden durch seinen Zweikampf mit dem ehemaligen Englischen Offizier Herrn Hesse, ist im Begriff, sich von hier über Mannheim nach Rom zu der Buonaparteschen Familie zu begeben.

Portugal.

Ueber das am 23. Juli bei Porto vorgefallene Gefecht hat der General Santa Martha folgende Berichte an den Kriegsminister erstattet: „An E. Excellenz den Grafen Barbacena. Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß die Rebellen nach dem Gefechte bei Ponte Ferreira, in welchem sie eine Haubitze verloren, in der Nacht alle ihre Streitkräfte sowohl bei Villanova als bei Porto concentrirten und die Brücke über den Duero abbrachen. Am folgenden Tage um 3 Uhr des Morgens griffen sie mich mit allen ihren

*) Der jetzt regierende König ist bekanntlich als Seemann erzogen.

Streitkräften in meiner Stellung bei Granja an, welche ihnen 10 Stunden lang freitig gemacht wurde, indem das Feuer erst um 7½ Uhr des Abends aufhörte. Der Mangel an Lebensmitteln ist so groß, daß ich mich in der Nothwendigkeit befunden habe, zurückzugehen, indem ich meine Division bei den Magazinen concentrirte, um meine Division um so leichter mit Lebensmitteln versorgen und nach einigen Stunden Rast aufs Neue die Offensive ergreifen zu können. Ueber die Treffen bei Ponte Ferreira und Granja kann ich noch keine Details geben, weil es mir bis jetzt an Zeit gemangelt hat, die Listen anzufertigen, indem der Kampf vom 23ten zehn Stunden lang dauerte, welches ich mich beehre Ew. Excellenz mitzutheilen, damit dieselbe gütigst Sr. Maj. davon Kenntniß gebe.

Im Hauptquartier Penafiel, am 24. Juli 1832.

(gez.) Der Vicomte v. Santa Martha,
commandirender General der 4. Division.

Zweiter Bericht. Der Ex-Kaiser von Brasilien war mit seinen ganzen Streitkräften anwesend; die Rebellen hatten wie Verzweifelte Alles aufs Spiel gesetzt. Die Gefangenen und Deserteure sagen aus, ein Adjutant des Ex-Kaisers sey getödtet, und sie hätten außerdem eine Menge getödteter und verwundeter Offiziere. Unter den Letztern befindet sich der Ex-Graf von Villa Flor. Das Kavallerie-Regiment Chaves hat Chargen ausgeführt, die über alles Lob erhaben sind. Das Fremden-Bataillon hat über die Klinge springen müssen. Unser Verlust an Todten und Verwundeten ist nicht bedeutend. Die Division hält dieselben Stellungen besetzt und hat sich in einer Weise benommen, wie der Feind es nicht erwartete.

(gez.) Vicomte v. Santa Martha."

Die Chronica constitucional do Porto vom 27. Juli theilt ein Schreiben des Adjutanten Dom Pedro's, Candido Jose Xavier, an den Grafen Villa Flor mit, welches dieser zur Kenntniß der Armee hat bringen lassen. Es lautet folgendermaßen:

„Se. Kaiserl. Majestät der Herzog von Braganza, Oberbefehlshaber der See- und Landmacht Ihrer Allergerneuesten Majestät der Königin Donna Maria II., wünscht, daß Ew. Excellenz in seinem Kaiserl. Namen dem Jäger-Bataillon No. 5 und dem Bataillon der Freiwilligen, so wie auch dem Corps der Wegweiser, für den Muth und die Tapferkeit danken mögen, welche sie bei der Recognoscirung nach Vallonga am 22ten d. an den Tag gelegt haben. Se. Majestät sind höchlichst erfreut, die Gelegenheit zu haben, solchen edlen Eifer loben zu können, und es ist sehr ruhmvoll für sie, in diesem Falle die ehrenvolle Erwähnung mehr der Sache halber, für die ein solcher Eifer gezeigt wurde, als selbst wegen der großen Tapferkeit zu verdienen, die sie an den Tag gelegt haben. Der 23te bot diesen Corps neue Gelegenheit dar, ferneren Ruhm zu pflücken und den Ehrgeiz derjenigen zu befriedigen, deren ungeduldi-

ger Eifer schon so lange sehnlichst gewünscht hatte, sich mit dem Feinde zu messen. An diesem glorreichen Tage rechtfertigte die leichte Division vollkommen die hohe Meinung, welche Se. Kaiserl. Majestät sich von ihr gebildet hatten. Auf dem linken Flügel sochten das Bataillon der Offiziere, das 1ste Bataillon des 18ten Regiments, die Bataillons der Artillerie, der Marine und der Scharfschützen mit der höchsten Unererschrockenheit und Tapferkeit. Im Centrum trugen die Bataillons No. 3 und 10 durch ihre heftigen und gut geleiteten Angriffe sehr viel zum Rückzuge des Feindes bei. Se. Kaiserl. Majestät weiß, daß die wichtige Stellung, welche der rechte Flügel einnahm, ihn daran verhinderte, thätigen Antheil an der Schlacht zu nehmen. Es ist übrigens gewiß, daß die Wichtigkeit seiner Stellung, da sie einen Theil des Feindes fortwährend beunruhigte und ihn dadurch abhielt, am Gefechte Theil zu nehmen, sehr viel zu dem Endresultate beitrug. Die Artillerie-Brigaden unterstützten überall die edlen Anstrengungen ihrer Waffengefährten mit dem größten Erfolge. Se. Kaiserl. Majestät, welche die Freude hatten, Zeuge dieses ruhmvollen Tages zu seyn, halten es für Ihre heilige Pflicht, Ew. Excellenz insbesondere und allen Offizieren Ihres Stabes, so wie den Divisions-Stäben, allen commandirenden Offizieren und den Offizieren und Soldaten, welche die Angriffs-Kolonnen bildeten, öffentlich zu danken. Die Schlacht von Ponte Ferreira, in welcher Ew. Excellenz unter den unmittelbaren Befehlen Sr. Majestät commandirte, ist für Sie ein neuer Titel militairischen Ruhmes, würdig, so vielem anderen hinzugefügt zu werden, den sich Ew. Excellenz im Dienst Ihres Vaterlandes, bei der Vertheidigung der Rechte Ihrer Allergerneuesten Majestät Donna Maria II. und zur Wiederherstellung der constitutionellen Charte erworben haben; und für alle diejenigen, welche ihr Leben in jener Schlacht aussetzten, wird sie ein Denkmal des Ruhmes und des Patriotismus bleiben, würdig der Dankbarkeit der Nation und der Segnungen der Nachwelt! Kaiserl. Hauptquartier Porto, den 25. Juli 1832.

(gez.) Candido Jose Xavier."

England.

London, vom 10. August. — Des Königs Majestät waren vorgestern von Windsor zur Stadt gekommen, hielten im St. James-Palast das gewöhnliche Lever und kehrten Abends nach Windsor zurück.

Der Herzog von Wellington reist am 20ten d. nach dem Norden von England und Schottland ab, wo er, wie es heißt, auf dem Landseie des Herzogs von Duncleugh zu Dalkeith eine Konferenz mit den Schottischen Tories halten wird.

Im vorgestrigen Blatte des Standard liest man: „Die Sache Dom Pedro's wird in der City für hoffnungslos gehalten. Ueber seine gegenwärtige Lage sind verschiedene Angaben im Umlauf, aus denen sich aber

übereinstimmend ergibt, daß, nach dem „glänzenden Siege“ des Grafen Villastor, dieser große Held sich mit seinem Herrn, ganz gegen den Gebrauch, zurückgezogen hat, statt vorzurücken, und wieder in Porto eingezogen ist, woselbst er sich noch am 23. Juli befand. Es scheint, daß die Portugiesische Nation sich fast einstimmig zu Gunsten Dom Miguels ausspricht, und daß eine Armee des Königs, die aus 16,000 Mann bestehen soll, gegen Porto anrückt. Der Armee Dom Pedro's soll es bereits an Munition fehlen, und das Landvolk ist gegen ihn, bewaffnet sich und bildet Guerilla-Häufen. Eben so soll es Dom Pedro sehr an Lebensmitteln fehlen, da die Vorräthe aus dem Innern durch die Miguelisten abgeschnitten sind. Aus allen diesen Berichten geht hervor, daß Dom Pedro sich hinsichtlich der Unpopulartät seines Bruders gänzlich getäuscht und sich, von allen Seiten von Feinden bedrängt, nach seinem ersten Landungs-Platz zurückgezogen hat, um sich einen Weg zur Flucht offen zu halten, falls seine Aussicht auf Erfolg gänzlich fehlschlagen sollte.“

Man erfährt, daß Dom Pedro kurz vor seiner Abreise aus England von einem israelitischen Kapitalisten der Hauptstadt eine bedeutende Summe, gegen Hinterlegung von Juwelen und Silberzeug, erborgt hat.

Der Globe enthält nachstehenden Artikel: „Wenn wir vor einiger Zeit von der Französischen Regierung gesagt haben, daß sie wünsche, den Frieden aufrecht zu erhalten, und daß sie weit stärker sey, als man gemeinlich glaube, so wünschten wir auf keine Weise so verstanden zu seyn, als ob wir es nicht für wünschenswerth oder sogar für nothwendig hielten, daß die durch den Tod des Herrn Casimir Perier erledigte Stelle wieder besetzt würde, und wir hoffen, daß Ludwig Philipp bald einen Premier-Minister finden wird, der, während er den Souverain der persönlichen Verantwortlichkeit enthebt, zu gleicher Zeit nicht allein das Vertrauen seiner eigenen Partei, sondern auch die Achtung der Vernünftigen und Einflußreichen aller Parteien besitzt. Es mag schwierig seyn, einen solchen Mann zu finden, aber Frankreich kann nicht ohne denselben seyn, und er wird ohne Zweifel vor dem Zusammenritt der Kammern gefunden werden. Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen politischen Zustand von Europa ist es von größerer Wichtigkeit als je, daß Frankreich sich unter einer aufgeklärten und mächtigen Regierung vereine.“

Der Erzbischof von Canterbury ist am Abend des 7ten d. auf eine schimpfliche Weise in dem Hauptorte seiner Diocese injulirt worden. Es wurden Kohldöpfe, Ziegelsteine und Gegenstände aller Art nach seinem Wagen geschleudert, und er entging nur mit Mühe den Wißhandlungen des Pöbels.

Vor einigen Tagen wurde hier ein Prozeß entschieden, der nicht ohne Interesse für die Handelswelt ist. Rawdon & Co. in Liverpool hatten in Geschäftsverbindungen mit Guamorins & Co. in Rio Janeiro gestanden und für gemachte Consignationen einen Wechsel

von 599 Pfd., sechzig Tage nach Sicht zahlbar, auf sie gezogen. Dieser ward an der Börse negociirt und von Mellish zum Course von 22d. pr. Milrees gekauft. Indessen fiel der Cours nach und nach auf 17d.; Mellish wollte also nicht gern mit solchem Verlust abgeben, sondern legte den Wechsel hin und kaufte noch mehrere zu dem niedrigen Course, um sodann einen Mittel-Cours abzuwarten und, wie er denn auch that, den ganzen Posten mit Vortheil zu begeben. Er verkaufte seine Wechsel im Februar 1831; den von Rawdon & Co. auf Guamorins & Co. gezogenen, nachdem er ihn vier Monate und drei Wochen behalten, an einen Herrn Thornton, welcher ihn sofort remittirte, worauf er denn auch von den Bezogenen acceptirt ward. Vor der Verzinsung aber wurden diese insolvent; Thornton ging also auf den letzten Indossenten, Mellish, wegen Betrag des Wechsels, sammt Ricambio u. zurück, und dieser verlangte wiederum Ersatz von Rawdon & Comp., als den ursprünglichen Trassanten. Diese weigerten sich aber auf den Grund, daß Mellish den Wechsel zu lange habe bei sich liegen lassen, und bewiesen zugleich durch spätere Wechsel, daß, wenn Jener den seinigen, nachdem er ihn gekauft, alsbald remittirt hätte, er sein Geld erhalten haben würde. Sie bewiesen ferner, daß man zwei Mal im Monat Gelegenheit habe, nach Rio-Janeiro zu schreiben, und daß die Briefe in der Regel nicht länger als zwei Monate unterwegs seyen. Endlich brachten sie die Erklärungen einer Anzahl angesehenen Kaufleute bei, wonach diese ihre Wechsel auf das Ausland in der Regel mit erster Gelegenheit remittirten. Doch gaben sie zu, daß, wo ihr Vortheil es mit sich bringe, sie Wechsel auf Sicht auch wohl bis zur zweiten und dritten Post ließen. Der Kläger dagegen behauptete, daß solche Wechsel auf Sicht oft auf Speculationen gekauft würden, und daß man sie deshalb liegen lasse, bis ein günstiger Augenblick, sie wieder zu verkaufen, sich darbiete. Wer einen Wechsel auf Sicht ziehe und verkaufe, wisse auch, daß er ein Papier in Umlauf gesetzt habe, für welches keine bestimmte Verfallzeit festgesetzt sey. Wer den Zahlungstermin in einem solchen Falle beschränken wolle, der sende eine Prima sofort zum Accept und setze nur eine Secunda in Circulation. Wo das geschehen, würden die Wechsel nicht leicht auf Speculation gekauft, wenn man sie auch zu Timessen brauche; wo es dagegen unternommen sey, da geite, nach allgemeiner Ansicht, die Regel, daß die Verantwortlichkeit der Aussteller fort-dauere. — Der Präsident der Common pleas stellte nach durchgehandelter Sache den Geschworenen lediglich die Frage zur Beurtheilung: ob, da die Zeugen beider Parteien darin übereinkämen, daß der Inhaber eines Wechsels wie des vorliegenden denselben eine billige (reasonable) Zeit an sich halten könne, der Zeitraum von beinahe fünf Monaten unter vorliegenden Umständen als ein unbilliger zu betrachten sey oder nicht? — Nach einer Verathung, die etwa eine Stunde währte, fanden die Geschworenen zu Gunsten des Klägers, daß

die Zeit von vier Monaten und drei Wochen nicht als unbillig zu betrachten sey.

Herr Oye, Eigenthümer des hiesigen Baurhall, hat dem Herrn Paganini für zwei Abende 300 Guineen geboten; dieser will sich aber nicht unter 500 Guineen (3500 Thaler) dazu verstehen. Ein hiesiges Blatt erzählt, daß Paganini die Absicht gehabt habe, nach Amerika zu gehen. Als er aber in Erfahrung gebracht, daß die Reise fünf bis sechs Wochen dauern würde, habe er sein Vorhaben aufgegeben und geäußert, daß, da ihm jeder Tag 100 Guineen werth sey, das Opfer doch etwas zu bedeutend seyn würde.

Nachrichten aus Mexiko bis zum 7ten und aus Vera Cruz bis zum 12. Juli bestätigen die Nachricht von der Verfolgung der Truppen der Regierung durch Santana. Entscheidendes war aber sonst nicht vorgefallen. Man erwartete, daß General Facio, der vorige Kriegsminister, der zur Unterstützung Calderon's abgegangen ist, im Stande seyn würde, dem General Santana die Spitze zu bieten. Beide Parteien standen sich in der Nähe von Puebla einander gegenüber.

Ein Privatschreiben aus London vom 10. August enthält Folgendes: „Es ist dormalen entsetzlich heiß hier, und Alles geht aufs Land oder seht sich danach; doch ist das Parlament (freilich in geringer Anzahl) noch versammelt, um noch das Nothwendigste zu erledigen, was die Regierung nicht entbehren kann. Darunter giebt es jedoch Manches, was weit vollere Häuser und reichlichere Erwägung verdient hätte, und was deswegen kaum so spät in der Session hätte vorgebracht werden sollen. Zu diesem gehören die Bill zur Sicherung der Pension des abtretenden Sprechers des Unterhauses, so wie die, welche sowohl das Gehalt als die Pension des jetzigen und der künftigen Großkanzler bestimmen soll. Das Amt eines Sprechers ist freilich beschwerlich; es erfordert nicht nur eine ausgebreitete Kenntniß der Geseze, Gebräuche und Rechte des Hauses, sondern auch persönliche Eigenschaften, wie man sie nicht oft in derselben Person vereinigt findet, vor Allem Festigkeit mit Milde gepaart. Indessen sind 6000 Pfund jährliches Gehalt (so viel als das des Präsidenten der Vereinigten Staaten) nebst freier Wohnung, der Vergütung mehrerer einträglicher Stellen u. s. w., nebst der mit dem Amte verknüpften Ehre, keine geringe Belohnung. Aber das ist noch nicht Alles — wenn er das Amt kaum 10 bis 12 Jahre verwaltet hat, tritt er aus und erhält eine Pension nicht nur für seine Lebenszeit, sondern auch für seinen ältesten Sohn, so lange derselbe lebt, und fast immer auch eine erbliche Pairie. So soll denn der jetzige Sprecher 4000 Pfd. und sein Sohn 3000 Pfd. jährlich erhalten; doch hat man die Vorsorge gehabt, daß diese letztere Pension wegfallen soll, sobald diesem Sohne eine gewisse Einkure zufällt, welche 10,000 Pfd. eintragen soll, und wovon ihm der Vater die Anwartschaft zugesichert hat. Das Gehalt des Lordkanzlers, welches bisher zum Theil von Spor-

teln herrührte, soll sich bisweilen bis auf 21,000 Pfd. und mehr belaufen haben; damals war aber die Falligkeit Gerichtsbarkeit damit verbunden, die jetzt einem anderen Gerichtshofe übertragen ist. Ueberdies hatte der Kanzler auch mehrere Einkuren, Aemter zu vergeben, die er seinen Verwandten geben durfte, und von denen vor kurzem mehrere durch den Tod des Sohnes des Grafen Eldon erledigt worden, welche zusammen 10,000 Pfund eintrugen. Lord Brougham begab sich bei seinem Amtsantritt sogleich einer Menge Sporteln, welche sein Einkommen um 7000 Pfund vermindert haben sollen, und da er immer gegen die Erhaltung nutzloser und kostspieliger Aemter geüfert, namentlich gegen die, welche Graf Eldon seinem Sohne gegeben hatte, so konnte er wohl nicht umhin, sogleich auf die Abschaffung derselben anzutragen und sie nur so lange einem seiner Brüder zu geben, als sie noch bestehen würden. Ueber diese Uneigennützigkeit erhebt ihn nun seine Partei bis in die Wolken, während die Gegner nur einen versteckten Ehrgeiz darin sehen wollen. Auch haben seine Amtskollegen dafür gesorgt, daß sein Amt deswegen nicht durch ein zu geringes Gehalt verächtlich werde, indem sie dasselbe auf 14,000 Pfund, schreibe vierzehn tausend Pfund Sterling (circa 98,000 Thaler), festgesetzt haben, mit einer Pension, im Fall der Abbandung, von 5000, statt der 4000 Pfd., so viel bisher die Kanzler Pensionen betrugen, deren das Land in diesem Augenblicke zwei zu bezahlen haben würde, wenn nicht der eine ehemalige Kanzler, Lord Lyndhurst, ein anderes Ritteramt angenommen hätte. — Aus den Parlements Debatten ist zu ersehen, daß, besonders in der Hauptstadt, kaum ein Drittel derer, welche stimmfähig gemacht worden, sich dazu qualifizirt habe, indem die meisten es versäumt, vor der vorgeschriebenen Zeit die direkten Abgaben und Armensteuer zu entrichten, welche Entrichtung die Minister sich von ihren Gegnern als Bedingung des Wahlrechts hatten aufzwingen lassen. Nun sollte man aber natürlich voraussetzen, daß es die ärmeren Einwohner seyen, welche es versäumen — aber nein: es finden sich verhältnismäßig mehr Reiche als Arme, die es vernachlässigt haben, so daß z. B. das an Volkszahl, aber noch weit mehr an reichen Einwohnern unbedeutendere Kirchspiel St. Pancratius über Maryle Bone das Uebergewicht haben wird. — Die Bill wegen der Umwandlung des Zehnten ist im Oberhause zum zweiten Male verlesen worden. Zu gleicher Zeit erklärte Lord Brougham, daß es dem Lord Lieutenant frei stehe, im Fall die Regierung Irland in Insurrectionszustand zu erklären für notwendig finden sollte, die Habeas Corpus Akte (welche in Irland anders beschaffen sey, als hier) aus eigener Machtvollkommenheit zu suspendiren und Leute selbst übers Meer in Gefangenschaft zu schicken; und er fühle sich überzeugt, der jetzige Lord Lieutenant würde keinen Anstand nehmen, im Nothfalle von dieser Gewalt Gebrauch zu machen. Diese Ansicht fand auch entschiedenen Beifall.

Beilage zu No. 195 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 21. August 1832.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 11. August. — Das Amsterdamer Handelsblatt sagt: „Ueber die letzte Antwort unserer Regierung an die Konferenz ist noch nichts Sicheres bekannt; man hält hier allgemein die Sache für abgemacht, d. h. man ist der Ansicht, daß unsererseits jetzt alles Mögliche gethan worden, um zu einem Ende zu gelangen. Wohlunterrichtete Personen meinen, Belgien würde ganz gegen sein Interesse handeln, wenn es sich weigern sollte, den Vertrag, so wie er jetzt steht, anzunehmen. Man sieht mit Ungeduld den nächsten Berichten aus London entgegen.“

Brüssel, vom 11. August. — Der hiesige Moniteur enthält aus Compiègne vom 9ten d. 10 Uhr Abends Folgendes: „Die Trauungs-Feierlichkeit ist vollzogen. Se. Majestät der König der Belgier, die Prinzessin Louise bei der Hand führend, trat zuerst in die Kapelle ein; ihnen folgten J. J. M. der König und die Königin der Franzosen, Madame Adelaide, die Prinzen und Prinzessinnen von Orleans und viele Pairs, Deputirte und Hofleute im großen Kostüm. — Der Bischof von Meaux hielt den Neuvermählten eine Rede, die mit wahrhaft väterlicher Salbung vorgetragen wurde. Die Prinzessin Louise war tief bewegt; ihre Augen schwammen in Thränen. — Die Vermählung wurde nach dem gewöhnlichen Ritus vollzogen. Um 10 Uhr zogen sich J. J. M. mit ihrem Gefolge zurück. — Der Zug begab sich sodann in eine Kapelle, welche für die Feierlichkeit nach dem protestantischen Ritus eingerichtet war. — Die Stadt ist erleuchtet. Jedermann überläßt sich der Freude.“ — Der König und die Königin der Belgier werden am 13ten von Compiègne abreisen und in Cambrai übernachten. Am folgenden Tage werden sie in Lille frühstücken und zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags an der Belgischen Grenze eintreffen. Der König hat den Ball angenommen, zu dem er von der Stadt Tournay eingeladen worden ist. Am 15ten reisen J. J. M. von Tournay ab und frühstücken in England.

Gestern hat man sich im Palast mit dem Auspacken der Kisten beschäftigt, welche die Ausstattung der Königin enthalten. Die Ansicht derselben wird dem Publikum mittelst Karten gestattet werden.

Der Messenger de Gand behauptet, daß die diplomatischen Agenten Belgiens in London und Paris alles Mögliche aufbieten, um das öffentliche Bekanntwerden des 69sten Protokollens zu verhindern. So soll der Redacteur einer viel gelesenen Englischen Zeitung, der sich im Besitze einer genauen Abschrift des Aktenstückes befindet, 300 Pfd. St. erhalten haben, um die Veröffentlichung desselben nur noch 6 Tage zu verschieben.

Der Politique meldet, daß der General Goblet nach Beendigung seiner außerordentlichen Mission in London für den Gesandtschafts-Posten am Berliner Hofe bestimmt sey.

Türkei.

Konstantinopel, vom 21. Juli. — Der Groß-Admiral Halil Pascha hat einen vom 7ten d. M. datirten Bericht an die Regierung eingesandt, worin er meldet, daß die unter seinen Befehlen stehende Flotte im besten Zustande in Rhodus eingelaufen ist. Von dort aus waren Transport-Fahrzeuge mit Lebensmitteln und Munition nach den Häfen von Alexandrette und Antiochia abgeschickt worden, begleitet von Kriegsschiffen, welche die Ladungen beschützen sollen. Der Kapudan-Pascha war im Begriff sogleich nach dem Punkte abzufegeln, wo seine Anwesenheit am meisten erforderlich ist. An die Stelle des erkrankten Patrona-Wey's des Geschwaders, Suleimann Capitain ist Eumer-Kapitain aus Brussa zu diesem Posten ernannt worden.

Am 14ten d. M. gab der Englische Botschafter, Hr. Stratford Canning, in seinem Palast zu Therapia am Bosphorus einen Ball, zu dem die Pfortenminister, die Ober-Beamten des Serails, das ganze diplomatische Corps, die Englische Kaufmannschaft und viele Kaufleute von anderen Nationen eingeladen waren. Die den Garten des Palastes bildenden Terrassen waren mit Hülsen von äußerst geschmackvoll drapirten Pavillons in Säle verwandelt worden, und zwar die eine in einen mit Blumen- und Licht-Guirlanden geschmückten Tanzsaal, die andere in ein großes Zelt, in welchem für 250 Personen gedeckt war; ein dritter Saal war aufs glänzendste erleuchtet und zur Promenade bestimmt. Das von dem Oberrbefehlshaber der Garde, Achmet Pascha, dorthin beorderte Musikk-Corps dieser Truppengattung spielte während der Pausen des Tanzes mehrere Symphonien und militärische Märsche. Beim Abendessen brachte der Seraskier-Pascha die Gesundheit des Königs von Großbritannien aus, und Herr Stratford Canning antwortete mit folgendem Toast: „Seiner Hoheit dem Sultan Mahmud, dem Freunde der Civilisation.“ Der Tanz dauerte bis um 5 Uhr Morgens; die Minister zogen sich jedoch schon um 1 Uhr zurück. Das Fest wurde von dem schönsten Wetter begünstigt.

Miscellen.

In Würzburg lebt gegenwärtig, den medizinischen Studien sich widmend, der Prinz Maurocordato aus Konstantinopel.

In Französischen Blättern liest man über den Herzog von Reichstadt folgende Stelle aus einem Privat-Schreiben: „Langsam erlosch das Leben des Herzogs von Reichstadt in dem Schlosse Schönbrunn. Mit einer überraschenden Schönheit und den edelsten Geistes-Anlagen ausgestattet, erweckte der junge Prinz eben so sehr durch sich selbst, als durch sein großes Mißgeschick Theilnahme. Von Natur aus zu Schwermuth und träumerischem Tiefstien geneigt, liebte er leidenschaftlich die abstrakten Wissenschaften und vorzüglich die musikalischen Compositionen, in deren schwierigste Berechnungen und Geheimmnisse er eingeweiht war. Im Ungang zurückhaltend, sprach er nur wenig, und sein Geist gab sich nur durch einzelne Gedankenblitze kund. Am meisten zog er die Ungarn vor, die fast alle ein gewisses originelles Gepräge tragen. Die Julius-Revolution hatte diese in sich zurückgedrängte aber glühende Seele tief aufgeregt, und ein heißes und stetes Fieber der Einbildungskraft ging dem Fieber voran, welches ihn jetzt aufzehrte. Der Herzog von Reichstadt kannte seine Lage vollkommen, er wußte sie zu beurtheilen; aber resignirt, wie sein Vater auf St. Helena, kam nie ein bitteres Wort über seine Lippen. Ein Französischer Künstler, der so glücklich war, einige Augenblicke bei ihm zu verweilen, bat den Prinzen, einige Worte in sein Album zu schreiben; der Herzog schrieb: „Sie kehren nach Paris zurück; sagen Sie der Vendôme-Säule, daß ich vor Kummer sterbe, sie nicht umarmen zu können.“

In Lübeck sind, nach offiziellen Angaben bis zum 26. Juli 536 Personen von der Cholera befallen worden, 389 gestorben und 55 genesen. Die Krankheit ist in der ganzen Stadt verbreitet, obgleich sie in den engen Straßen und Gängen am stärksten wüthet.

Verbindungs-Anzeige. (Verspätet.)

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Dels den 8. August 1832.

Abolphy Rostäuscher.

Henriette Rostäuscher, geb. Poppe.

Entbindungs-Anzeigen.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich hiermit an, daß meine Frau am 10ten d. M. von einem Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Sulau den 17. August 1832.

D u k f y, Pastor.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 20. August 1832.

Hübner, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Die heute Morgen halb 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Friederike geb. Staroska, von einer muntern Tochter beehre mich unsern werthen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst bekannt zu machen. Strehlen den 20. August 1832.

J. G. Sauter.

Todes-Anzeigen.

Zur innigen Betrübniß der Hinterbliebenen endete am 12ten d. M. nach mehrjährigen Leiden an der Brustwassersucht und hinzutretenden Schlagfluß der Mählenbesitzer Gottfried Grünwald sein thätiges, seiner Familie gewidmetes Leben in dem Alter von 61 Jahren 3 Monaten 10 Tagen. Dessen auswärtigen Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige.

Guhrau den 14. August 1832.

Die hinterlassene Wittwe nebst Kinder.

Mit tief betrübtem Herzen erfülle ich die traurige Pflicht, theilnehmenden Freunden und Verwandten den an der hartnäckigen Gelbsucht erfolgten Tod meiner innigst geliebten Gattin, Eva geb. Praube, anzuzeigen. Sie starb in Warmbrunn den 10. August Abends 11 Uhr in einem Alter von 34 Jahren und 9 Monaten. Um stille Theilnahme bittet

R. Feldmann.

Rybnik den 17. August 1832.

Nach langen und schweren Leiden endete am 16ten d. M. in dem Alter von 77 Jahren 6 Monaten im Bade zu Warmbrunn seine irdische Laufbahn, Herr Johann George Ludwig, ehemals Syndikus zu Jauer. Wer den allgemein Geachteten und Eblen kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Breslau den 19. August 1832.

Die Geschwister, Anverwandten und die Pfortochter des Verstorbenen.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 21sten, 6te Gastdarstellung der Wiener Ballettänzer-Gesellschaft, zum drittenmale: Der graue Mann im Zaubergerberge. Große komische Zauber-Pantomime in 2 Akten vom Pantomimenmeister Herrn Ferdinand Occioni. Vorher: Das Ehepaar aus der alten Zeit. Vaudeville in 1 Akt, von L. Angely. Nach dem Vaudeville wird der 13jährige A. Birnbach, Sohn des K. Kammermusikus Hrn. Birnbach und Schüler des K. Konzertmeisters Hrn. W. Hennig zu Berlin, ein Concertino von Callinoda für Violine vortragen.

Mittwoch den 22sten, zum Benefiz für Hrn. und Mad. Spitzeder: Belmonte und Constanze oder die Entführung aus dem Serail. Singspiel in drei Akten. Musik von Mozart. Herr Spitzeder vom Königsstädter Theater zu Berlin, Osmin, Mad. Spitzeder geb. Bio, Blonde, als letzte Gastrollen.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Eckhart, Ch., neue engl. und franz. Haus- und Land-
Oekonomie, oder Handbuch der vorzüglichsten und
wirksamsten Geheimnisse und Mittel, nebst andern
zur Haushaltung gehörigen Gegenständen. Mit einer
Kupfertafel. 8. Ulm. 23 Egr.
Freiheit, die, der kathol. Kirche in Württemberg. Von
einem kathol. Geistlichen. gr. 8. Ulm. 10 Egr.
Oertel, grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache,
wobei zugleich Abstammung, Laut- und Sinnverwand-
schaft, Sprachreinigung und Wortneuerung beachtet
wird. Für Schriftsteller, Schullehrer, Friedens- und
Kriegsbeamte, Kanzleiherren, Buchhändler, Kauf-
Handels- und andere Geschäftsleute. 2 Bände, zu
2 Abthl. gr. 8. München. 5 Nthlr.
Reichel, J., Geschichte der Staatswissenschaft. 1ster
Theil. gr. 8. Stuttgart. 1 Nthlr. 20 Egr.
v. Bering, Heilart der Gicht. gr. 8. Wien. br.
2 Nthlr.

Nachweisungs-Tabelle

für Lotterie-Einnehmer und Lotterie-Spieler
in den Königl. Preuß. Staaten,
oder

genau berechnete Angabe

wieviel nach den, von der Königl. Hochlöbl. General-
Lotterie-Direction festgestellten planmäßigen Abzügen, der
Gewinner entweder in Gold, mit nothwendiger Aus-
gleichung durch Courant, oder in Preuß. Courant allein
von jedem möglichen Gewinne auf ein ganzes,
halbes oder Viertel-Loos ausgezahlt erhalten muß.

8. Berlin. br. 2½ Egr.

Bekanntmachung.

Das im Strehlenschen Kreise gelegene Gut Ober-
Arnsdorf und Gründorf, dem Gutsbesitzer Ludwig
Heinrich Wilhelm von Nickisch-Roseneck gehörig,
soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft
werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 9591 Nthl.
4 Egr. 2 Pf. Die Versteigerungs-Termine stehen am 29sten
Juni, am 1sten October c. und der letzte Ter-
min am 5ten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr
an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath
Herrn Vergius im Partheien-Zimmer des Ober-Lan-
des-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hier-
durch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen,
die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre
Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen,
daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden,
wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen
wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registra-
tur des Ober-Landes-Gerichts eingelegt werden.

Breslau den 15ten Februar 1832

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das im Vollenhayschen Kreise gelegene Gut
Mönersdorf, dem Grafen von Hochberg gehörig,
soll im Wege der nothwendigen Subhastation ver-
kauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt
28,711 Nthlr. Die Versteigerungs-Termine stehen am
13ten Juni d. J., am 15ten September und der
letzte Termin am 15ten December d. J. Vor-
mittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-
Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Dallwitz im
Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungs-
fähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in
diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des
Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu
erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den
Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche An-
stände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 21sten Februar 1832.

Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht
von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das im Strehlenschen Kreise gelegene Gut Wäldchen,
dem Gutsbesitzer Joseph Gläser gehörig, soll im Wege
der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die
landschaftliche Taxe desselben beträgt 25 044 Nthlr.
16 Egr. 7 Pf. Die Versteigerungs-Termine stehen am
2ten July d. J., am 5ten October d. J. und
der letzte Termin am 10ten Januar 1833 Vor-
mittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-
Landes-Gerichts-Rath Herrn Vergius im Partheien-
Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauf-
lustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Termi-
nen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu
vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und
zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und
Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintre-
ten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in
der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingelegt
werden. Breslau den 1sten März 1832.

Königlich Preuss. Ober-Landes-Gericht
von Schlesien.

Öffentliche Vorladung.

Der Schriftföhrer Christian Philipp Hartmann
aus Halle gebürtig, welcher ungefähr vor 30 Jahren
hierher gekommen ist, und bis zum Jahre 1820 in der
Hartföhrschen Buchdruckerei als Schriftföhrer in Arbeit
gestanden, den 10. November 1820 in einem Alter über
50 Jahre sich von hier entfernt und seit dieser Zeit
keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gege-
ben hat, so wie seine etwanigen unbekannten Erben
und Erbnehmer werden hiermit öfentlich vorgeladen,
sich vor oder spätestens in dem auf den 14. Novem-
ber d. J. früh um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-
Rathe Grünig anstehenden Termine schriftlich oder
persönlich oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten
zu melden, und von seinem oder ihrem Leben und

Aufenthalt überzeugende Nachricht zu geben. Beim Ausbleiben aber wird Christian Philipp Hartmann für todt erklärt und sein im Waisenamtlichen Depositorio befindliches Vermögen an die sich etwa meldenden und gehörig legitimirten Erben und Erbennehmer mit Ausschließung aller Unbekannten, bei der Ermangelung von Erbes-Prätendenten hingegen als ein herrenloses Gut der hiesigen Kammererei zugesprochen werden.

Breslau den 20sten Januar 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Mäntelergasse No. 1295. des Hypotheken-Buchs, neue No. 3. belegene Haus, dem Vendor Schubert gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3458 Rthlr. 20 Sar. 3 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 3893 Rthlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 3676 Rthlr. 1½ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 29sten Juny c. Vormittags 11 Uhr, am 30sten August c. Vormittags 11 Uhr, und der letzte am 30sten October c. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Lin des-Gerichts-Assessor Hübner im Parthien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kaufstücker werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine geseglichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Ausbange an der Gerichtsstätte einesehen werden. Breslau den 5. April 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Öffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 30sten zum 31sten Januar v. J. sind am Grenz-Fuß Premsa bei Myslowitz, Heutener Kreises, Haupt-Unt-Bezirks Verun-Zabrzez, vier Stück aus Polen eingeschwarzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 21sten September d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Verun-Zabrzez zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesegwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 3. August 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben:

der Regierungs-Rath Rind.

Advertisement.

Von dem unterzeichneten Gericht wird in Gemäßheit des §. 138. seq. Tit. 17. Thl. I. des Allg. Land-Rechts, den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 24sten Januar 1830 hier verstorbenen Kaufmann Heinrich Guckmann die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter seine Geschwister und Geschwister-Kinder, hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an diesen Nachlaß in Zeiten und binnen längstens 3 Monaten vom Tage der ersten In-sertion dieses Avertissement an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen und geltend zu machen; wo hingegen nach Ablauf dieser Frist und erfolgter Theilung sich die etwaigen Erbschafts-Gläubiger an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Reiffe den 23sten Juli 1832.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht zu Reichenstein wird hiermit nach §. 422 und 424 Titel I. Theil II. des allgemeinen Landrechts zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hiesige Uhrmacher Franz Schramm und die Theresia Christoph aus Meisfisdorf, bei Eingehung ihrer Ehe, laut Verhandlung vom 7ten Juli 1832 die hieselbst zwischen Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft, so wie jede Gütergemeinschaft überhaupt ausgeschlossen haben. Reichenstein den 7. Juli 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die zu Goldschmieden sub No. 11. am Schweidnitzer Wasser gelegene Wassermühle, wazu 10. Morgen 84. Ruth. Ackerland gehören und welche am 6ten d. M. auf 4126 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, wird auf den Antrag der Erben des vorigen Besitzers Gottfried Daniel Käppich subhastirt. Es sind drei Bietungs-Termine, auf den 22sten October c., den 22sten Decembee c., den 7ten März 1833 angesetzt worden. Kaufstücker, welche besitz- und zahlungsfähig sind, haben sich an gedachten Tagen und insbesondere in dem letzten peremptorischen Termine Vormittags 9 Uhr vor uns zu Goldschmieden einzufinden, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, ihr Gebot abzugeben und zu erwarten, daß der Zuschlag dieser Bestimmung an den Bestbietenden erfolgen werde. Nachherige Gebote werden nicht angenommen werden, insofern dies nicht nach dem Gesetz vom 5ten Mai c. statthaft ist. Die Taxe kann in der Gerichtsstelle zu Goldschmieden und in der Registratur des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden. Auch werden alle diejenigen, welche an diese Mühlen-nahrung einen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, solchen spätestens in dem letzten Bietungs-Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt werden, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sämmtlichen einge-

tragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne Production der Instrumente verfügt werden wird.

Neumarkt den 28ten Juli 1832.

Das Gerichts-Amt für Goldschmieden.

D a n k s a g u n g.

Dem theilnehmenden Freunde, dem freundlichen Tröster in den Tagen der Betrübnis, dem uneigen-nützigen Helfer am Krankenlager meiner ach! zu früh mir entrißenen Frau, Herrn August Berg-mann (in Birnbaum) zu Warmbrunn und dessen Gemahlin, die während meines Daseyns vereint alles aufboten, mir meine traurige Lage zu erleich-tern, rufe ich noch einmal aus der Ferne meinen innigsten Dank zu.

R. Feldmann, aus Rybnick.

G r o ß e s C o n c e r t.

Mittwoch den 22sten August e. die dritte musikalische Abend-Unterhaltung, so wie alle Sonntage ein gut besetztes Concert, wozu ergebenst einladet

J. Schulz, Cossittier,
in dem ehemaligen Gabelschen Garten vor
dem Oberthore, Mehlgasse No. 7.

12,000 Rthlr.

Auf zum Term. Michachy e. auf pupillarsichere Hypo- theken zu vergeben vom Anfrage, und Adress- Bureau im alten Rathhause.

Gasthöfe zum Verkauf

und einen in dem besuchtesten Badeorte Schlesiens zum Vertausch gegen ein Gut hat im Auftrage das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

O b s t - V e r p a c h t u n g.

Im Garten No. 31. Gartenstraße vor dem Schweid- nitzer Thor, ist das Obst zu verpachten.

V e r p a c h t u n g.

In Rantchen bei Schweidnitz, ist das seiner gu- ten Lage wegen bekannte Brau und Branntwein-Abbar von Termino Weihnachten a. e., so wie die Jagd vom 1sten September a. e. an, zu verpachten. Pachtlustige können das Nähere bei dem dasigen Wirthschafts-Amt erfahren.

Sehr dauerhaft gearbeitete Sattel, wobei sich auch 1 sehr schöner wattrirter befindet, Säume, Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel und Chabraken empfangen in größter Auswahl und verkaufen zum niedrigsten Preise

Hübner & Sohn,

wohnen jetzt 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlig, früher Adolphschen Hause, Ring und Hin- termarkt (Kränzelmarkt)-Ecke No. 32.

An die Herren Schuldirectoren, Schulvorsteher und Schullehrer.

In unserem Verlage erschien so eben und wurde an alle Buchhandlungen (in Breslau an die Wilt. Gottl. Kornische) versandt

die vierte verbesserte Auflage

v o n

Melos, J. G., Naturlehre,

für

Bürger- und Volksschulen.

8. 24 Bog. 20 Sgr.

Freier. bewilligen wir dabei auf jede 12—1. 24—3. 50—8. u. s. w.

Diese Auflage zeichnet sich besonders auch durch ein schönes weißeres Papier aus, und die schnell auf einan- der folgenden Auflagen und günstigen Recensionen bür- gen hinlänglich für seinen innern Werth.

Von demselben Verfasser erschien früher bei uns

Melos, J. G.,

der Geist des Christenthums.

Ein Handbuch beim Religionsvortrage
für Lehrer in Schulen &c.

8. 14 Bog. 15 Sgr., bei welchem dieselben Frei- Exemplare stattfinden.

Budolstadt, im Juli 1832.

Fürstl. priv. Hofbuchhandlung.

Literarische Anzeige.

In der Ch. G. Kayser'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlun- gen (in Breslau bei Wilt. Gottl. Korn) zu haben:

Anfangsgründe der Algebra

gemeinverständlich

zum Selbstunterricht vorgetragen

v o n

Wilhelm Kossig.

gr. 8. Preis 15 Sgr.

In diesem empfehlenswerthen Werkchen ist nichts zu vermissen, was eine tüchtige Grundlage zur Algebra abgeben kann; wir machen daher alle Freunde dieser Wissenschaft ganz besonders darauf aufmerksam.

Literarische Anzeige.

Bei Hinrichs in Leipzig ist eben erschienen und zu finden bei Wilt. Gottl. Korn in Breslau:

Das Haus der Grafen Dwinski.

Erzählung aus der letzten poln. Revolution von
H. B. L. Süd. 200 S. 8. Auf Velinp.
geh. 1832.

1 Rthlr.

Die ungemein anziehende und wahrhaft lebendige Schil- derung der Begebenheiten und Characteren einer höchst wichtigen Zeit, sichert dem Büchlein eine günstige Auf- nahme bei Polen und Deutschen.

Magdeburger Allgemeiner Volkskalender.

Zehter Jahrgang, auf das Jahr 1833.

Durch Wiltb. Gottl. Korn in Breslau zu beziehen.

Mit einem großen Tableau als Prämie, darstellend: Francisca, das polnische Heldinmädchen, in der Schlacht bei Grochow am 25. Februar 1831, bei der zweiten Wiedererstürmung des Erlenwäldchens, indem sie die Fahne ergreift und vor die Fronte tritt, mit dem Ausrufe: Auf! auf! wir wollen dem Namen Polen ein Denkmal errichten, das keine Zeit vernichten soll!

In blauen Umschlag geheftet 10 Silbergroschen Courant.

Der Kalender wird Anfangs September erscheinen. Wer bis dahin in jeder ihm zunächstgelegenen Buchhandlung oder Buchbinderei unterzeichnet, ohne vor auszubezahlen, hat die vorerwähnte Prämie, ein schönes Blatt in Steindruck von 20 Zoll Länge und 15 Zoll Höhe, welches im Verkauf nicht unter einen Thaler geliefert werden kann, gratis zu erhalten. Die Abdrücke werden nach dem Eingange der Bestellungen expedirt; wenn also daran gelegen ist, von den ersten Abdrücken zu erhalten, der thut gut, wenn er seine Bestellungen bald abgibt. Dorfgemeinden oder Sammler von Unterzeichnungen, welche den Betrag von 12 Exemplaren mit 4 Thaler franco an die unterzeichnete Buchhandlung einsenden, haben noch überdies ein Frei-Exemplar zu erwarten.

Inhalt:

1) Der gewöhnliche Kalender, roth und schwarz gedruckt. 2) Genealogie des Königl. Preussischen Hauses. 3) Jahrmarkts-Verzeichniß, nach dem Alphabet und nach den in jedem Monat fallenden Märkten geordnet. — Ferner zur Unterhaltung und Belehrung:

I. Geschichtlich Merkwürdiges.

1) Ein Turnier zu Ruppin im Jahre 1509. 2) Wallenstein vor Stralsund.

II. Geschichtliche Kleinigkeiten.

1) Die Granate. 2) Der heilige Antonius, General-Feldmarschall von Portugal. 3) Prinz Heinrichs Aufzug zur Königswürde in Polen. 4) Nührende Scene auf dem Schlachtfelde. 5) Kriegsglist der Russen im Jahre 1812. 6) Der Redouten-Kaiser.

III. Biographische Skizzen und charakteristische Züge aus dem Leben berühmter Menschen.

1) Ewald Christian von Kleist. 2) Friedrich II. und der alte Grenadier. 3) Gustav III. und der Dalekarlier. 4) Scherz und Ernst. 5) Magister Stöfker, der

Lügenprophet. 6) Der Heidenbekehrer Bonifacius. 7) Friedrich II. Gespräch mit Madame Karschin. 8) Schöne That eines Preussischen Kriegshelden.

IV. Länder- und Völkerkunde.

1) Volksleben auf Sardinien. 2) Charfreitagssprozession in Spanien. 3) Getränke verschiedener Nationen. 4) Das Thürklopfen in England. 5) Ursprung des Pantoffelstüßens. 6) Das Innere des Serails in Konstantinopel. 7) Antwerpen. 8) Die großen Katastrophen in der Nähe von Palermo.

V. Natur-Merkwürdigkeiten und Anekdoten von Thieren.

1) Die Seelöwen und Seebären auf den Inseln St. Paul und St. Georges. 2) Die Brodtfrucht. 3) Der Emgallio oder das äthiopische Schwein. 4) Eine Delquelle. 5) Der Rattenkönig. 6) Klugheit eines Wolfes. 7) Ein Vogel von einer Kake beschützt. 8) Noch ein Beispiel von der Klugheit der Kake. 9) Instinkt eines Schafes. 10) Ein merkwürdiger See.

VI. Erzählungen.

1) Die Sargmacher. (Eine alte Volksfage.) 2) Der geistliche Menschenfreund. 3) Eine Scene auf dem Meere. 4) Mutterliebe. (Eine buchstäblich wahre Geschichte.)

VII. Sammlung einiger Wetteranzeigen.

a) An den Wolken. b) An der Sonne. c) Am Monde. d) An den Sternen. e) An den Winden. f) An Menschen und Thieren. g) An Pflanzen. h) Verschiedene andere Wetteranzeigen. i) Anzeigen von der Beschaffenheit des Winters.

VIII. Land- und Hauswirthschaft.

1) Die Farbenmischung der Leinwand. 2) Ein Mittel die Bohnen und Erbsen von den Käfern zu befreien. 3) Bereitung des Bieressigs. 4) Verfahren, den eisernen Oefen und Röhren einen schönen Glanz zu geben. 5) Verschiedene Mittel, die Milben und Kornwäumer auf den Fruchtböden zu vertilgen. 6) Neue Füttermethode der Rühre, zur Erhaltung vortrefflicher Milch. 7) Das Unkraut um die jungen Obstbäume zu verhüten. 8) Mittel gegen die Ameisen. 9) Weintrauben aufzubewahren. 10) Gefrorene Gemüßarten und Obst wieder genießbar zu machen. 11) Mittel, den Mestebau der Schwalben an Fenstern u. s. w. der Wohnhäuser zu verhindern. 12) Mittel gegen das Niesen heimlicher Gemächer. 13) Rosenbäume zu ziehen. 14) Bewährte Methode, geräucherte Schinken mürber und schmackhafter zu machen.

IX. Nütliches Allerlei.

1) Abhaltung der Fliegen von Geräthen, Vergoldungen, Spiegeln und Gemälden, daß sie solche nicht beschlecken. 2) Ein Mittel, den Schweiß der Hände zu verhindern. 3) Sicherung der Betten vor den Flöhen. 4) Ein wirkames Mittel, die Wanzen zu vertilgen. 5) Verwahrung der wollenen Stoffe, des Pelzwerks und der Federn vor den Motten. 6) Reinigung vergoldeter

Gegenstände. 7) Mittel wider die Hausgrillen oder Heimchen. 8) Mittel, zur Vertreibung der Fliegen. 9) Mittel, um zu verhüten, daß Erdflöhe junge Rübenpflanzen-Blätter beschädigen. 10) Mittel, Citronen zu erhalten. 11) Motten aus Sopha's und gepolsterten Stühlen zu vertreiben. 12) Das Rauchen der Stuben-Ofen zu verhindern.

X. 24 Anekdoten und andere Kleinigkeiten für die Kurzweil.

Magdeburg, im Juli 1832.

Rubach'sche Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

Bei A. Wienbrack in Leipzig und Torgau ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn) zu beziehen:

Der Preussische Subaltern-Offiziant,
oder Sammlung der die Anstellung, Beförderung, Besoldung, Pensionirung und übrigen Verhältnisse der höhern und niedern Subaltern-Beamten betreffenden Vorschriften. Ein Leitfaden für alle Diejenigen, welche Anstellung suchen oder sie bereits erlangt haben. Von einem Beamten. 8. geh. Preis: 10 Sgr.

Vorstehendes Büchlein ist allen denjenigen zu empfehlen, welche eine Anstellung im Preussischen Staate suchen, aber auch von den bereits im Dienste Befindlichen mit Nutzen zu gebrauchen; denn die in dieser Beziehung erlassenen Verordnungen findet man hier zusammengestellt. Wie nöthig aber eine Kenntniß solcher Vorschriften sey, wie manche Verlegenheit sie erspart, wie nicht selten die Unbekanntheit damit die Erreichung des Zweckes gänzlich vereitelt, oder unnöthiger Weise Kosten und Zeitverlust verursacht, lehrt die tägliche Erfahrung. Diese Schrift wird daher einem bisher gefühlten Bedürfnisse abhelfen, zumal da die juristischen und kameralistischen Sammlungen, worin die hieher gehörigen Gesetze zerstreut sich finden, den Unbemittelten wegen der kostspieligen Anschaffung, unzugänglich sind.

Höchst wichtige Schrift für Lehrer und Schulfreunde.

Unter dem Titel:

Die deutsche Schule

erscheint vom 1sten October d. J. an eine allgemeine Zeitschrift für Unterricht, Schulwesen und Pädagogik überhaupt, die sich durch ihren, der jetzigen ersten, gewiß so bewegten Zeit angemessenen Inhalt und Ton vor allen vorhandenen Schul- und pädagogischen Zeitschriften auszeichnen, die höhern und niedern Schulen, den Unterricht und die Schulverfassung besprechen, Correspondenz-Nachrichten aus allen Theilen Deutschlands liefern und vorzüglich die Rechte der Schule und des (höhern und niedern) Lehrstandes kräftig vertreten

wird. Wir hoffen dadurch beizutragen, daß die Schule und ihre Lehrer eine würdigere Stellung und jene Selbstständigkeit erhalten, die immer mehr als ein dringendes Bedürfniß von allen Vorurtheilslosen anerkannt wird, und wir rechnen dabei auf die thätigste Theilnahme des Lehrerstandes. Von der „deutschen Schule“ erscheint vom 1sten October an vor der Hand wöchentlich 1 Nummer von $\frac{1}{2}$ Bogen gr. 4. auf schönem Druck-Beinpapier, und der Preis für die Monate October, November und December, auf welche man sich nur verbindlich macht, ist $\frac{1}{2}$ Thlr. Alle Buchhandlungen (in Breslau Wihl. Gottl. Korn) und Postämter nehmen Bestellungen an. Ausführlichere Anzeigen und Probeblätter sind in jeder Buchhandlung einzusehen.

Israelitische Glaubens- und Pflichten-Lehre
für Schule und Haus
von

S. Herrheimer,

Land-Rabbiner zu Bernburg.

Magdeburg, in Commission bei F. Rubach.

Preis: 8 Sgr.

Durch Wihl. Gottl. Korn in Breslau zu beziehen.

Anzeige.

Denen resp. Herren Landwirthen zeigen wir hiermit an, daß wir auch dieses Jahr wieder Stauden-Korn aus Böhmen zu Saamen beziehen werden. Um unsere geehrten Abnehmer zur rechten Zeit damit versorgen zu können, bitten wir, Bestellungen hierauf recht bald zu machen und werden wir das uns zeithero geschenkte Zutrauen auch fernerhin durch ächte Waare und reelle Bedienung uns zu erhalten bestreben. Aufträge für uns übernimmt Herr Salomon Simmel jun. in Breslau. Schmiedeberg den 8. August 1832.

Joh. Bothe & Comp.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, bitte ich hierauf Reflectirende, mir ihre Aufträge recht bald gefälligst zukommen zu lassen.

Breslau den 10ten August 1832.

Salomon Simmel junior,
Hummercy No. 4.

Wein = Offerte.

Raubenheimer 1825er à 11 Sgr. pr. Rheinweinflasche, bei Abnahme von 5 Flaschen à 10 Sgr. und feinsten 1827er Ober-ungar. Ruffen-Wein von ausgezeichnetster Güte à 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Champagner-Flasche, verkauft:

Rud. Wihl. Bothe,
Friedrich-Wilhelmsstraße im goldnen Löwen.

A u f f o r d e r u n g.

Da ich meine seit 17 Jahren geführte Spezerey-Waaren-Handlung jetzt meinem einzigen Sohne Adolph Kofstäuscher übergeben habe, so fordere ich alle diejenigen, die irgend eine gerechte Forderung an mich zu haben vermeinen, auf, sich mit ihren Ansprüchen bis Ende September c. bei mir zu melden, und ihre Befriedigung zu gewärtigen; eben so ersuche ich aber auch alle diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, binnen gleicher Frist ihrer Verpflichtung nachzukommen, widrigenfalls ich gegen die säumigen Zahler klagbar werden müßte.

Oels den 15ten August 1832.

J. E. Kofstäuschers soel. Wwe.

Rechte Harlemer Blumenzwiebeln

zu den Leipziger Mess-Preisen

demnach in Schlesiens die allerbilligsten Zwiebeln.

Der erste Haupt-Transport achter Harlemer Blumenzwiebeln ist bereits Ende vorigen Monats von Harlem abgegangen und trifft Anfang September in Breslau ein. Cataloge dieses Transports von 350 verschiedenen Sorten werden gratis verabreicht und Aufträge schon jetzt angenommen.

Die Güte dieses Commissions-Lagers in extra großen starken blühbaren Exemplaren ist den vorigen Jahrgängen ganz gleich und von meinem Herrn Commissionair besonders loblich erwähnt worden.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

Schmiedebrücke No. 12. zum silbernen Helm.

Billige und schöne Velin-Postpapiere

der grosse Ries zu 3½, 3½, 3½, 3½, 4 bis 8 Thaler, verkauft fortwährend die Steindruckerei von C. G. Gottschling am Ringe, Naschmarkt-Seite No. 46.

Neu erfundenes Wachs-Pulver ohne Bitriol.

Dieses unlängst von mir erfundene Fabrikat, welches ohne das dem Leder nachtheilige Bitriol-Öl alle Eigenschaften einer vorzüglichen Wachs hat, schnellen Glanz befördert und das Leder weich erhält, wodurch ein längst gefühltes Bedürfnis beschafft worden, erregte bereits an vielen Orten besondere Aufmerksamkeit, was mich zu dem Wunsche veranlaßt, dasselbe immer mehr und mehr zu verbreiten, in der festen Ueberzeugung, daß es sich aller Orten seiner vorzüglichen Eigenschaft halber gewiß recht bald allgemein beliebt machen und gesucht werden wird, was mich veranlaßt, allen soliden Geschäftsleuten, die sich dieserhalb an mich in portofreien Briefen wenden werden, die erste Sendung in Commission zu geben.

A. E. Fischer, Wachs-Fabrikant in Haynau.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Silberauschießen.

Einem hochgeehrten Publikum verfehle ich nicht ergebenst anzuzeigen: daß ich den 21sten August von früh 9 Uhr an ein bedeutendes Silberauschießen veranstaltet habe, wozu ergebenst einlade. Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens sorgen.

Carl Anders,

Coffetier in Grüneiche an der Oder.

A u s s c h i e ß e n.

Mittwoch den 22sten, gebe ich ein Ausschießen, wozu ergebenst einlade

Ph. Bettinger, Coffetier in Pöpelwitz.

Z u v e r m i e t h e n.

Ein freundliches Quartier, bestehend aus drei Stuben, zwei Alkoven und einer Küche nebst Zugehör, ist zu vermieten in der Neustadt, Basteigasse No. 5. an der Promenade. Ueber das Nähere giebt der Wirth Auskunft.

Wohnungen von 50 bis 120 Rthlr.

werden pro termino Michaeli mehrere zu mietben gesucht durch

Die Mieth- und Vermietungs-Anstalt
Oblaue-Straße No. 21. im grünen Kranz
eine Stiege hoch.

Wohnungen zu vermieten.

Auf dem Hofmarkte No. 13. ist zu Michaeli der zweite Stock von 4 Piegen zu 100 Rthlr. und eine freundliche Parterre-Wohnung von 3 Stuben à 40 Rthlr., Alles in gutem Bauftande, zu vermieten. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Möring, Kaufm., von Hamburg; Hr. Fiedler, Kaufmann, von Opatow. — In der goldenen Gans: Hr. Graf v. Saminske, von Warschau; Hr. v. Brandt, Regierungsrath, von Königsberg; Hr. v. Dobeler, General-Wächter, von Friedrichsberg; Hr. Schnell, Musik-Director, von Rüllichau. — Im gold. Schwerdt: Hr. Palmie, Kaufmann, von Berlin. Im goldnen Baum: Hr. John, Gutsbes., von Schlanowitz; Hr. Kellner, Kaufmann, von Reichenbach. — Im gold. Fepfer: Hr. Dubie, Oberamtmann, von Bruffade; Hr. Altman, Hr. Gutmann, Kaufleute, von Wartenberg; Hr. Bukaus, Oberamtmann, von Sulau. — Im weißen Adler: Hr. Widenburg, Justizrath, von Dels; Hr. v. Prittwitz, Rittmeister, von Kavalen; Hr. v. Schweinichen, Rittmeister, von Wohnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hanke, Lieutenant, vom 7ten Infanterie-Regiment; Hr. Löwe, Dokt. Med., von Gleiwitz. — Im weißen Storch: Hr. Gutt, Dokt. Med., von Willna; Hr. Danziger, Hr. Pollak, Kaufleute, von Ratibor. — In der goldnen Krone: Hr. Keger, Hr. Hübler, Fabrikanten, von Ernsdorf. — Im goldnen Löwen: Hr. Walligier, Gutsbes., von Kosen; Hr. Ziporin, Apotheker, von Gnadenfrei.